

KERAMIK ZWISCHEN OST UND WEST: EIN BEITRAG ZUR ERFORSCHUNG VON FERNKONTAKTEN WÄHREND DER FRÜHEN EISENZEIT

Seit jeher liegt es in der Natur des Menschen, sich mit seiner Umwelt auszutauschen und somit zur Vermittlung von Gedanken und Objekten über oftmals weite geographische Räume beizutragen. Nicht immer sind diese Elemente des interkulturellen Austauschs aber auf den ersten Blick auch als solche zu erkennen. Häufig finden sie sich andernorts in lokale Handwerkstraditionen eingebettet, die ihrerseits über eigene Herstellungstechniken und Motive verfügen.

Ein Beispiel für solch einen Fall stellen möglicherweise mehrere Keramikgefäße aus den hallstattzeitlichen Gräberfeldern Rottenburg am Neckar »Lindele« und Tübingen »Geigerle« (beide Lkr. Tübingen) dar¹. Auf die Gemeinsamkeiten im Motivschatz der beiden Nekropolen aus dem Neckartal wurde bereits an anderer Stelle ausführlich eingegangen²; es genügt daher im Rahmen des vorliegenden Beitrags, die wichtigsten Charakteristika der Keramikverzierung beider Fundorte kurz zu umreißen³. Bei den in Rottenburg und Tübingen gefundenen Gefäßen handelt es sich um Vertreter der so genannten Alb-Hegau-Keramik, einer Warenart, die – wie ihr Name schon sagt – vor allem auf der Schwäbischen Alb, in deren Vorland und im südlichen Baden in Erscheinung tritt⁴.

Die polychrom bemalten Gefäße zeigen eine in Ritz- und Stempeltechnik ausgeführte geometrische Verzierung. Auffällig für das Inventar der beiden oben genannten Gräberfelder ist ein relativ hoher Anteil an Gefäßen, die eine Dekoration mit einfachen Punktstempeln aufweisen⁵. Mehrfach handelt es sich dabei um geritzte Felder, die flächendeckend mit punktförmigen Stempeln verziert wurden (vgl. **Abb. 1, 3**). Felderfüllende Punktstempelzier kommt im Bereich des mittleren Neckarraums relativ selten vor, ist aber in anderen Regionen mit Alb-Hegau-Keramik durchaus geläufig. Sehr viel ungewöhnlicher ist das Motiv der Ritzlinien mit begleitender Punktstempelzier (**Abb. 1, 1; Abb. 2, 1-2; Abb. 3, 1**). Linienbegleitende Stempelreihen finden sich im südwestdeutschen Raum nur sehr selten und bilden auf Gefäßen der Alb-Hegau-Keramik eine auffällige Ausnahme⁶.

Richtet man den Blick jedoch nach Osten, so wird man auf der Suche nach dem beschriebenen Zierelement schnell fündig. Wie eine Verbreitungskarte (**Abb. 4**) zeigt, zählen punktstempelgesäumte Ritzlinien vor allem im östlichen Hallstattraum zum gängigen Spektrum an Verzierungsmotiven auf Keramik der älteren Eisenzeit⁷. Ausgehend vom südlichen Polen, über Tschechien, die Slowakei, Österreich und Ungarn bis nach Slowenien und Kroatien, streuen entsprechend verzierte Gefäße in mehr oder weniger großer Dichte⁸. Deutliche Konzentrationen ergeben sich dabei im Ost- bzw. Südostalpenraum sowie im südlichen Mähren⁹.

Aus Baden-Württemberg sind neben den bereits genannten Gräberfeldern des Neckartals nur wenige Fundorte bekannt, die ebenfalls Keramik mit ritzlinienbegleitender Punktstempelzier geliefert haben. Dies sind unter anderem die beiden Nekropolen von Trochtelfingen-Wilsingen¹⁰ und Römerstein-Zainingen¹¹ sowie die befestigte Höhensiedlung der »Großen Heuneburg« bei Upflamör (alle Lkr. Reutlingen)¹². Anders als bei den zahlreichen Gefäßen aus Rottenburg und Tübingen handelt es sich hier aber durchweg um Einzelstücke, die in der beschriebenen Art und Weise verziert wurden.

Auch aus dem bayerischen Teil Süddeutschlands sind Keramikfunde mit punktstempel-gesäumten Ritzlinien bekannt, doch treten diese eher singulär in einem mehr oder weniger fremden Kontext in Erschei-

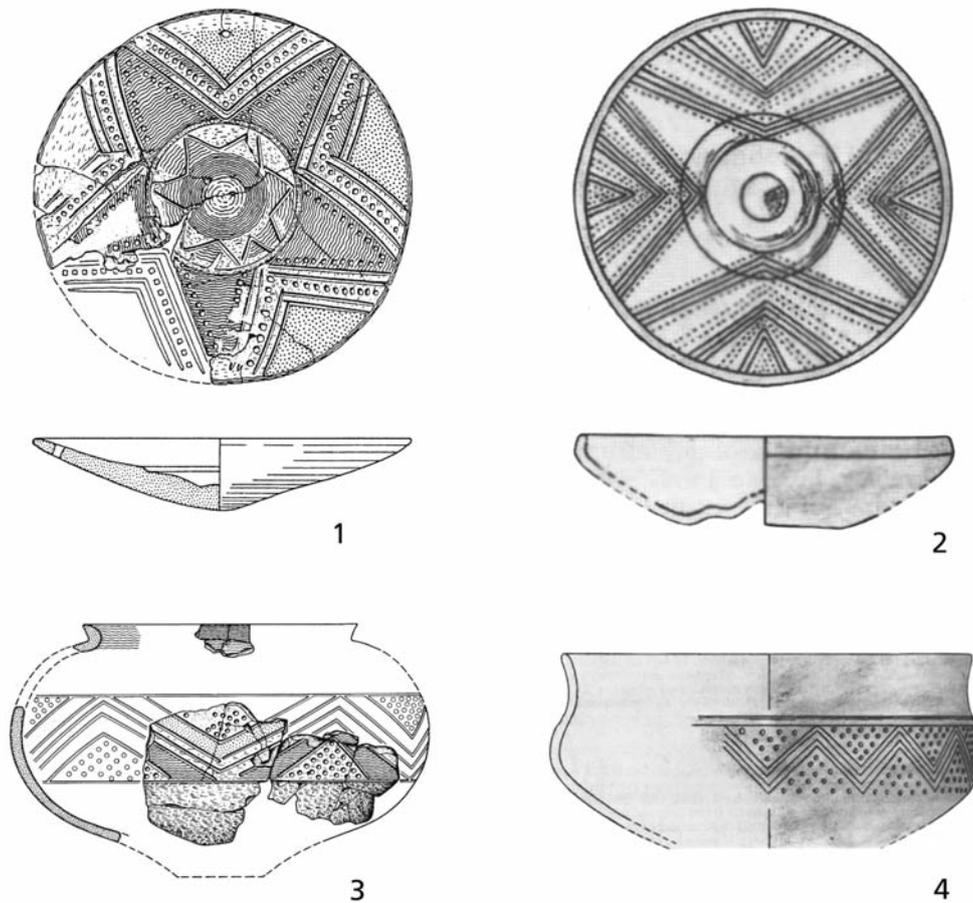


Abb. 1 Keramikgefäße mit Ritz- und Stempelverzierung: **1. 3** Rottenburg a. N. (Lkr. Tübingen). – **2. 4** Sopron/H. – (1 Nach Reim 1998, Abb. 5, 4; 2, 4 nach Eibner-Persy 1980, Taf. 1, 3, 5; 3 nach Reim 1985/86, Abb. 9, 2).

nung. Für Mittel- und Oberfranken sind entsprechende Verzierungsmuster zwar als Gefäßbemalung belegt – dennoch fallen geritzte Linien mit begleitender Punktstempelzier nahezu vollständig aus¹³. Das Gleiche gilt in groben Zügen für das südliche Bayern und die Oberpfalz, doch finden sich hier bereits vermehrt Girlandenmotive, deren Verlauf von Punktstempelreihen begleitet wird¹⁴.

Die größten Übereinstimmungen zeigen die Grabbeigaben des Neckartals jedoch mit Funden aus dem östlichen Hallstattraum. So sind beispielsweise die Parallelen zu Gefäßen aus dem Gräberfeld von Sopron (kom. Győr-Moson-Sopron/H) kaum zu übersehen (**Abb. 1**). Ebenso lassen verschiedene Funde aus Tschechien und Polen deutliche Gemeinsamkeiten mit den Objekten aus Tübingen und Rottenburg erkennen (vgl. **Abb. 2-3**). Dass sich linienbegleitende Punktstempelzier nicht nur auf flache Gefäßformen wie Schüsseln und Schalen beschränkt, zeigt eine Zusammenstellung von Grabbeigaben aus dem südöstlichen Alpenraum. Dabei schmückt das beschriebene Motiv in der Regel den Bauch- oder Schulterbereich von keramischen Hochformen (vgl. **Abb. 5**)¹⁵.

In die gleiche geographische Richtung wie die zuvor beschriebenen Gefäße deuten die aus Ton gefertigten Pferdeterrakotten der älteren Hallstattzeit¹⁶. Auffälligerweise stammen die bislang einzigen aus Baden-Württemberg bekannten Pferdefiguren aus einem Gräberfeld, in dem auch Keramik mit linienbegleitender Punktstempelzier gefunden wurde¹⁷. Gemeint ist die Nekropole von Römerstein-Zainingen die – am nordöstlichen Rand der mittleren Alb gelegen – bereits eine Verbindung zum benachbarten Bayern erkennen

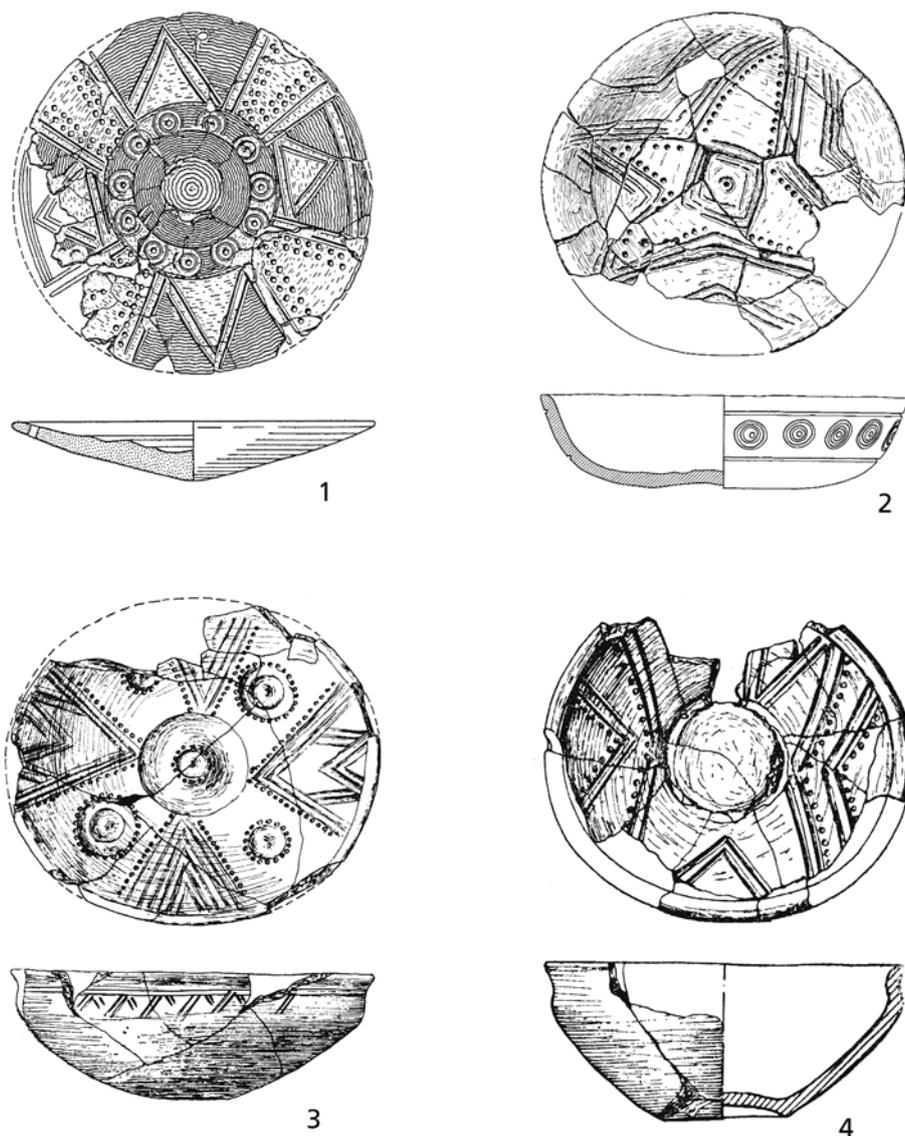


Abb. 2 Keramikgefäße mit Ritz- und Stempelverzierung: **1** Rottenburg a. N. (Lkr. Tübingen). – **2** Tübingen. – **3-4** Kunice (woj. Legnica/PL). – (1 Nach Reim 1998, Abb. 5, 5; 2 nach Zürn 1987, Taf. 416, 4; 3-4 nach Mikłaszewska-Balcer 1980, Taf. 5, 14; 7, 6).

lässt. Pferdeplastiken aus Ton zeigen einen Verbreitungsschwerpunkt im nordostbayerisch-böhmischen Raum und treten ferner am nordöstlichen Rand der Alpen etwas zahlreicher in Erscheinung (**Abb. 4**). Nicht unerwähnt soll auch der Fund einer Mondscheibe aus Hügel 74 der Nekropole von Rottenburg bleiben¹⁸. Das nahezu singuläre Stück, dessen einziges südwestdeutsches Pendant wiederum im Gräberfeld von Römerstein-Zainingen gefunden wurde, spricht ebenfalls für einen Kontakt in Richtung Osten¹⁹. Auf eine recht enge Verbindung des Neckarraums zu den östlichen Gebieten der Hallstattkultur hat auch schon H. Reim im Zusammenhang mit einem Bronzeblechgürtel aus Hügel 60 von Rottenburg verwiesen²⁰. Nach ihm dürfte der mit eingepunzten Höckerschwänen verzierte Gürtel als Importstück aus dem Osthallstattraum ins Neckartal gelangt sein²¹. Bemerkenswert scheint diesbezüglich, dass mit dem Bronzegürtel zwei kleine durchbohrte Teller mit ritzlinienbegleitender Stempelzier vergesellschaftet waren²². Ebenfalls aus dieser Bestattung stammt eine Schälchenkopfnadel mit geradem Schaft. Nadeln dieses Typs sind in Baden-

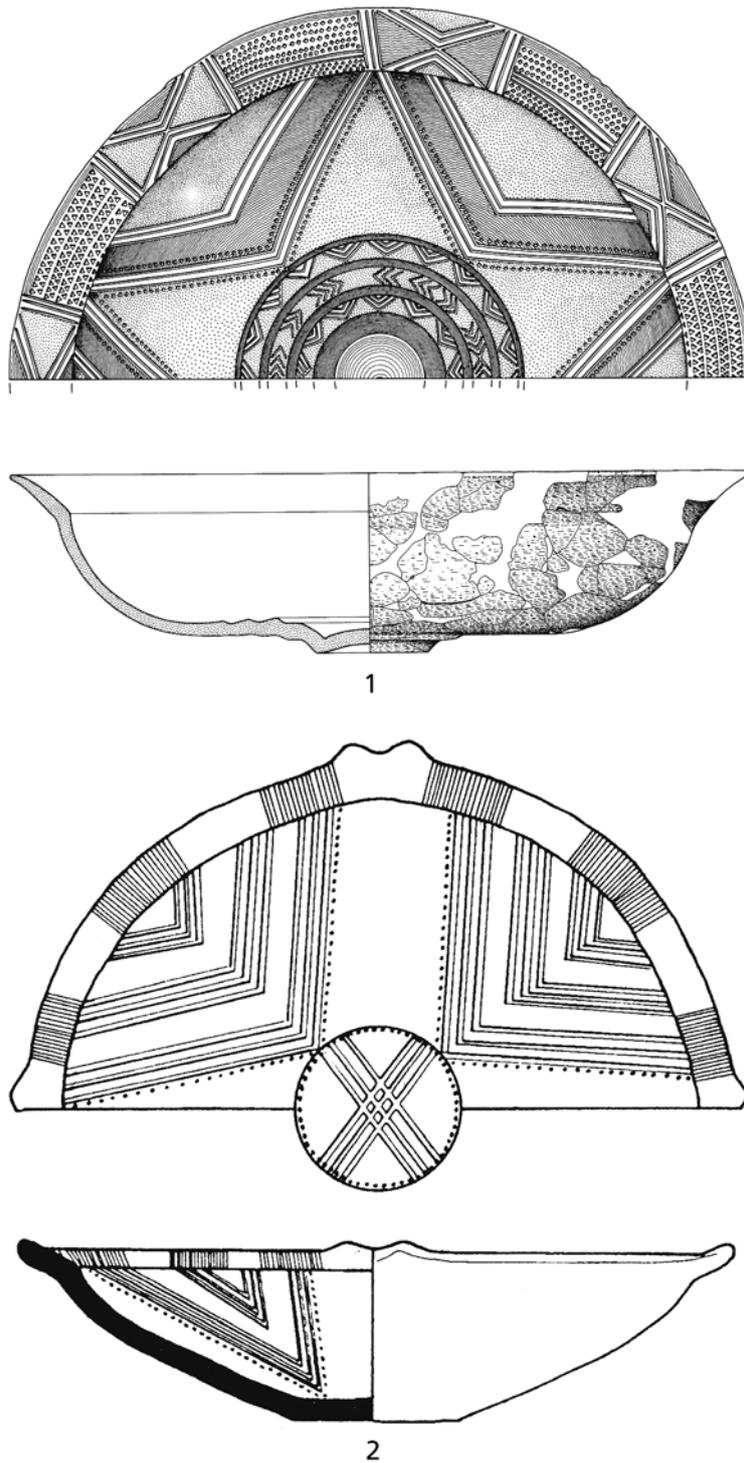


Abb. 3 Keramikgefäße mit Ritz- und Stempelverzierung: **1** Rottenburg a. N. (Lkr. Tübingen). – **2** Velké Hostěradky (okr. Břeclav/CZ). – (1 Nach Reim 1985/86, Abb. 9, 1; 2 nach Stegmann-Rajtár 1992b, Taf. 79, 2).

Württemberg äußerst selten. Ihr eigentlicher Verbreitungsschwerpunkt liegt im nordöstlichen Bayern, wo sie in großer Zahl in Erscheinung treten²³.

Deutliche Bezüge des Neckarraums in Richtung Osten zeigen sich des Weiteren an einer Breitrandschale aus einem Wagengrab von Köngen (Lkr. Esslingen)²⁴. Anhand eines Vergleichs der eingepunzten Zier-

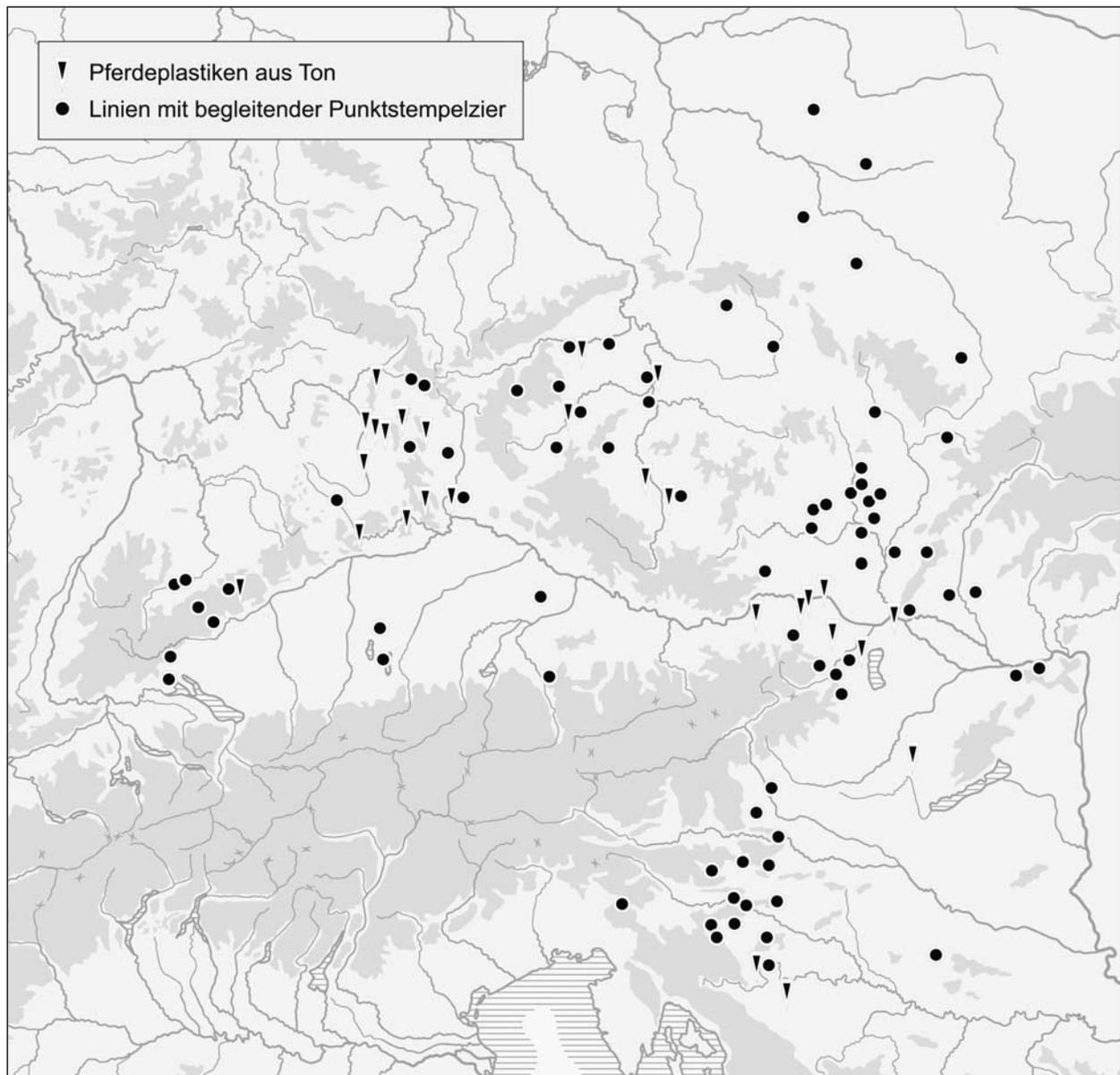


Abb. 4 Verbreitung von Pferdeplastiken aus Ton (nach Reichenberger 1994, Abb. 1) und Keramikgefäßen mit linienbegleitenden Punktstempelreihen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

motive konnte H. Reim belegen, dass das in Köngen gefundene Gefäß mit demselben Bildstempel bearbeitet wurde, wie eine Breitrandschale aus Grab 507 der Nekropole von Hallstatt²⁵.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass eine Herleitung der punktstempel-begleitenden Ritzlinienzier aus dem östlichen Hallstattraum für die südwestdeutschen Funde durchaus denkbar scheint²⁶. Gemeinsam mit den in Rottenburg und Römerstein-Zainingen geborgenen Pferdeplastiken, den Mondscheiben und nicht zuletzt dem punzverzierten Bronzeblechgürtel aus Hügel 60 von Rottenburg deuten die beschriebenen Keramikgefäße einen engen Bezug der Neckarregion und der Schwäbischen Alb zu den östlichen Gebieten der Hallstattkultur an. Dass dieser Austausch von Ideen und Objekten sowohl von Ost nach West als auch umgekehrt stattfand, legen Funde »echter« Alb-Hegau-Keramik aus dem Ostalpenraum nahe²⁷.

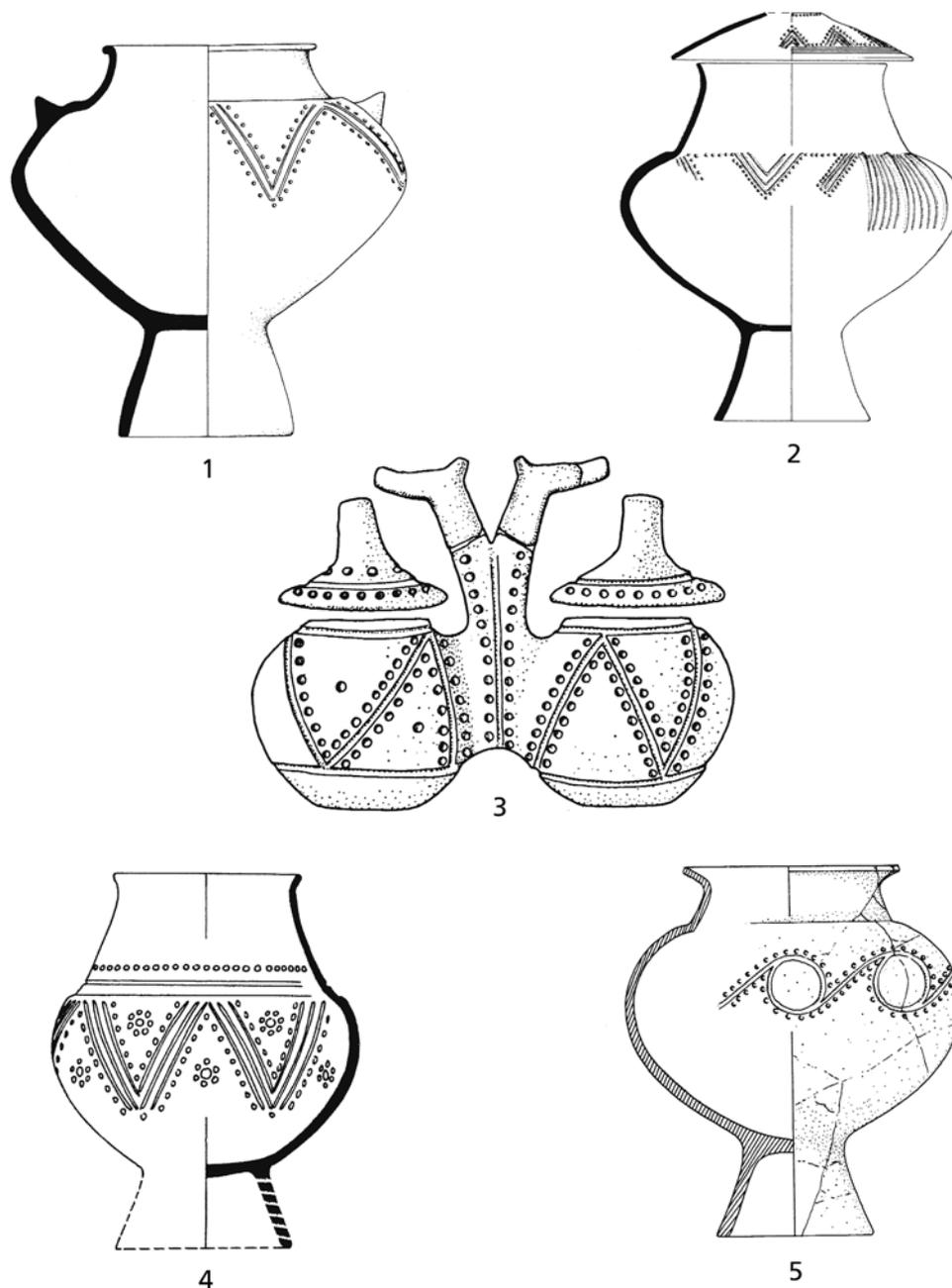


Abb. 5 Keramikgefäße mit Ritz- und Stempelverzierung aus Slowenien: **1** Bostanj. – **2. 4** Libna. – **3. 5** Stična. – (1 Nach Guštin 1974, Taf. 11, 4; 2. 4 nach Guštin 1976, Taf. 7, 5; 37, 2; 3. 5 nach Gabrovec 1966, Abb. 9, 1. 6).

Für die Gefäße der beiden Gräberfelder von Rottenburg und Tübingen ist davon auszugehen, dass sie in ein und derselben Werkstatt hergestellt wurden. Diese dürfte unweit der beiden Fundorte im Neckartal gelegen haben²⁸.

Ob es sich bei der mit östlichen Elementen verzierten Keramik um Kopien fremder Stücke handelt oder ob hier ein Töpfer bzw. eine Töpferin aus dem östlichen Hallstattraum sesshaft wurde, bleibt letztlich ungeklärt. Sicher ist jedoch, dass der beschriebene Rahmen des interkulturellen Austauschs genügend Platz für beide Interpretationsmöglichkeiten bietet.

Anmerkungen

- 1) Zum Gräberfeld von Rottenburg siehe Reim 1996 (mit weiterer Lit.). – Eine Bearbeitung der Funde und Befunde aus der Nekropole Tübingen »Geigerle« findet sich bei Keefer 1977.
- 2) Stegmaier 2006, 529ff.
- 3) Für die Möglichkeit der Einsicht in das bislang unpublizierte Fundmaterial aus Rottenburg möchte ich hier ein weiteres Mal Frau Dr. Silke Oberrath (Archäologische Denkmalpflege, Regierungspräsidium Tübingen) recht herzlich danken.
- 4) Zur Terminologie und Verbreitung vgl. Keller 1939 mit Abb. 6. – Eine überarbeitete Version der Kartierung findet sich bei Pare 1989, 425 mit Abb. 8. – Zusammenfassend dazu Stegmaier 2009 (mit weiterer Lit.).
- 5) Im Inventar der Nekropole von Rottenburg treten des Öfteren rechteckige Stempelformen an die Stelle von runden Punktstempeln. Darüber hinaus kann aufgrund der schlecht erhaltenen Gefäßoberflächen nicht immer mit Sicherheit entschieden werden, ob die Verzierung mit einem runden oder vierkantigen Werkzeug ausgeführt wurde. – Vgl. dazu Stegmaier 2006, 532 mit Anm. 6.
- 6) Auf den Gefäßen aus Rottenburg finden sich als ritzlinienbegleitende Stempelvarianten neben runden Punktstempeln auch rechteckige Formen und einfache Kreis- oder Ringstempel.
- 7) Eine Zusammenstellung und Beschreibung der Keramik mit punktstempelbegleiteten Ritz- bzw. »Glättlinien« aus dem Ost- und Südostalpenraum sowie der mittleren Donauregion findet sich bei Stöllner 2002, 203ff. mit Abb. 93-95 und Liste 31 (mit weiterer Lit.).
- 8) Zur Erstellung der Fundkarte (Abb. 4) wurden insgesamt mehr als 50 Aufsätze bzw. Monographien gesichtet. Da die große Zahl an Publikationen den Umfang einer angemessenen Literaturliste jedoch bei Weitem überschritten hätte, wurde nur eine kleinere Auswahl an Schriftstücken in das Literaturverzeichnis aufgenommen. – Ergänzend zu den bei Stöllner 2002 (vgl. Anm. 7) aufgelisteten Werken sind für den Ost- und Südostalpenraum Dobiát 1980 und Dular 1982 zu nennen. – Um wichtige Arbeiten für das weitere Verbreitungsgebiet handelt es sich u.a. bei Šaldová 1968; Stegmann-Rajtár 1992a.
- 9) Einschränkung sollte hier hinzugefügt werden, dass das Kartenbild mit Sicherheit zu großen Teilen den aktuellen Bearbeitungs- und Forschungsstand widerspiegelt. So liegen beispielsweise für Böhmen und das südliche Mähren umfangreiche Publikationen vor. – Vgl. dazu Filip 1936/37; Dvořák 1938; Stegmann-Rajtár 1992b.
- 10) Zürn 1987, Taf. 317, 2.
- 11) Zürn 1957, Taf. 15, 7.
- 12) Biel 1987, Taf. 151, 46. – Zwei Gefäße mit punktstempelgesäumten Ritzlinien stammen des Weiteren aus Emmingen-Liptingen »Hennelöh« (Lkr. Tuttlingen) und Singen »Rußäcker« (Lkr. Konstanz). – Siehe Aufdermayer 1966, Taf. 15, 6; 100, 18.
- 13) Vgl. dazu Hoppe 1986; Ettl 1996.
- 14) Vgl. dazu Kossack 1959; Hennig 2001; Torbrügge 1979. – Hinzu kommen des Weiteren Ritzlinien, deren Verlauf von Rollrädcheneindrücken begleitet wird. – Vgl. dazu Stroth 1979-2000; Röhrig 1994.
- 15) Ritzlinien mit begleitender Stempelzier kommen im östlichen Hallstattraum sowohl während der älteren als auch der jüngeren Hallstattzeit vor. Die hier dargestellten Gefäße datieren daher z.T. bereits in einen entwickelten Abschnitt der Hallstattzeit und wurden einzig aufgrund ihrer Anschaulichkeit als Abbildungsvorlage ausgewählt.
- 16) Abels 1984, 13ff.; Reichenberger 1994, 110ff. mit Abb. 1; Ettl 1996, 311 Taf. 250; Wagner 2000, 15ff.
- 17) Zürn 1957, Taf. 33, 1-2.
- 18) Reim 1995, 83ff. – Das Grabinventar mit Mondscheibe aus Hügel 74 der Nekropole von Rottenburg wurde unlängst von S. Matzerath im Rahmen einer Magisterarbeit am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln bearbeitet (Matzerath 2009).
- 19) Zürn 1957, 14 Taf. 33, 3. – Zu den Mondscheiben und ihrem Verbreitungsgebiet Seger 1913, 215ff.; Dvořák 1938, 33 Abb. 31; 69ff.; Drost 1954, 100ff. 133ff.; Gedl 1979, Taf. 29, 18. 20; Matzerath 2009.
- 20) Reim 1998.
- 21) Ebenda 490.
- 22) Die Beigabe zweier Bronzenadeln mit Schälchenkopf und die im Grab gefundenen geometrisch verzierten Armbänder mit Stempelenden datieren die Bestattung in die ältere Hallstattzeit (ebenda 472). – Zur Datierung stempelverzierter Alb-Hegau-Keramik siehe Stegmaier 2005, 91ff.
- 23) Siehe dazu Hennig 2001, 111 mit Abb. 34 (mit weiterer Lit.).
- 24) Unpubliziert. – Reim 1998, 482.
- 25) Ebenda 488 mit Anm. 68.
- 26) Einschränkung muss hinzugefügt werden, dass entsprechende ritzlinien- oder riefenbegleitende Stich- oder Stempelreihen in Baden-Württemberg auch aus urnenfelderzeitlichem Kontext bekannt sind. Es ist daher nicht auszuschließen, dass das ein oder andere Stück eine Tradierung spätbronzezeitlicher Verzierungsmuster zeigt. – Vgl. dazu Dehn 1972; Grimmer-Dehn 1991; Kimmig 2000.
- 27) Siehe Stöllner 2002, 202. – Zur Problematik der Differenzierung von ritz- und stempelverzierter Keramik aus Südbayern und der in gleicher Technik gearbeiteten Alb-Hegau-Keramik bereits Keller 1939, 42ff.
- 28) Vgl. dazu Stegmaier 2006, 535f.

Literatur

- Abels 1984: B.-U. Abels, Zur Eisenzeit in Oberfranken. Ber. Hist. Ver. Bamberg 120, 1984, 13-47.
- Aufdermayer 1966: J. Aufdermayer, Die Hallstattkultur in Südbaden [unveröff. Diss., Univ. Freiburg 1966].
- Biel 1987: J. Biel, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 1987).
- Dehn 1972: R. Dehn, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1972).
- Dobiát 1980: C. Dobiát, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik. Schild Steier Beih. 1 (Graz 1980).
- Drost 1954: D. Drost, Zur Gliederung der metallenen Feuerböcke Mitteleuropas. Ethnogr.-Arch. Forsch. 2, 1954, 100-158.

- Dular 1982: J. Dular, Halstatska Keramika v Sloveniji. Acad. Scien. et Art. Slovenica Opera 23 (Ljubljana 1982).
- Dvořák 1938: F. Dvořák, Wagengräber aus der älteren Eisenzeit in Böhmen. Praehistorica I (Prag 1938).
- Eibner-Persy 1980: A. Eibner-Persy, Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg). Die Funde der Grabungen 1890-92 in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien und im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt. Wiss. Arbeiten Burgenland 62 (Eisenstadt 1980).
- Ettel 1996: P. Ettel, Gräberfelder der Hallstattzeit aus Oberfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 72 (Kallmünz/Opf. 1996).
- Filip 1936/37: J. Filip, Die Urnenfelder und die Anfänge der Eisenzeit in Böhmen (Prag 1936/37).
- Gabrovec 1966: S. Gabrovec, Die Hallstattzeit in Slowenien. Germania 44, 1966, 1-48.
- Gedl 1979: M. Gedl, Stufengliederung und Chronologie des Gräberfeldes der Lausitzer Kultur in Kietrz (Warschau, Krakau 1979).
- Grimmer-Dehn 1991: B. Grimmer-Dehn, Die Urnenfelderkultur im südöstlichen Oberrheingraben. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1991).
- Guštin 1974: M. Guštin, Gomile starejše železne dobe iz okolice Boštanja. Die eisenzeitlichen Grabhügel aus der Umgebung von Bostanj. In: Varia Archaeologica. Posavski Muz. Brežice 1 (Brežice 1974) 87-119.
- 1976: M. Guštin, Libna. Posavski Muz. Brežice 3 (Brežice 1976).
- Hennig 2001: H. Hennig, Gräber der Hallstattzeit aus Bayerisch-Schwaben. Monogr. Arch. Staatsslg. 2 (Stuttgart 2001).
- Hoppe 1986: M. Hoppe, Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. A55 (Kallmünz/Opf. 1986).
- Keefer 1977: E. Keefer, Hallstattzeitliche Grabhügel in Tübingen, Flur »Geigerle«. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 204-222.
- Keller 1939: J. Keller, Die Alb-Hegau-Keramik der älteren Eisenzeit. Tübinger Forsch. Arch. u. Kunstgesch. 18 (Reutlingen 1939).
- Kimmig 2000: W. Kimmig, Die »Wasserburg Buchau«. Keramikfunde. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 58 (Stuttgart 2000).
- Kossack 1959: G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (Berlin 1959).
- Matzerath 2009: S. Matzerath, »Feuerböcke« und »Mondidole« aus Gräbern der späten Bronze- und frühen Eisenzeit Mitteleuropas [unveröff. Magisterarbeit, Univ. zu Köln 2009].
- Mikłaszewska-Balcer 1980: R. Mikłaszewska-Balcer, Cmentarzysko kultury łużyckiej w Kunicach, woj. Legnickie. Wiadomości Arch. 45, 1980, 59-80.
- Pare 1989: C. F. E. Pare, Ein zweites Fürstengrab von Apremont-»La Motte aux Fées« (Arr. Vesoul, Dép. Haute-Saône). Untersuchungen zur Späthallstattkultur im ostfranzösischen Raum. Jahrb. RGZM 39/2, 1989, 411-472.
- Reichenberger 1994: A. Reichenberger, Hallstattzeitliche Pferdchenterrakotten in Nordbayern und Böhmen. Arch. Arbeitsgemeinschaft Ostbayern 3, 1993, 110-117.
- Reim 1985/86: Das keltische Gräberfeld im »Lindele« bei Rottenburg. In: Forschungen und Funde. Beiträge zur Forschungsgeschichte und Archäologie von Rottenburg und Umgebung [Festschr. F. Paradeis]. Sülchgau 29/30, 1985/86, 111-144.
- 1995: H. Reim, Neue Ausgrabungen in der keltischen Nekropole im »Lindele« in Rottenburg a.N., Kreis Tübingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994 (1995), 83-87.
- 1996: H. Reim, Zum Abschluß der archäologischen Ausgrabungen in der keltischen Nekropole im »Lindele« in Rottenburg a.N., Kreis Tübingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995 (1996), 90-96.
- 1998: H. Reim, Sonnenräder und Schwäne. Zu einem figuralverzierten Bronzegürtel aus einem Brandgrab der älteren Hallstattzeit von Rottenburg a. N., Kr. Tübingen (Baden-Württemberg). In: H. Küster / A. Lang / P. Schauer (Hrsg.), Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften [Festschr. G. Kossack] (Regensburg 1998) 465-491.
- Röhrig 1994: K.-H. Röhrig, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Dietfurt a.d. Altmühl. Arch. Main-Donau-Kanal 1 (Buch a. Erlbach 1994).
- Šaldová 1968: V. Šaldová, Halštatská mohylová k v západních Čechách – pohřebiště Nynice. Pam. Arch. 59, 1968, 297-399.
- Seger 1913: H. Seger, Kultsymbole aus schlesischen Gräbern der frühen Eisenzeit. In: Opuscula Archaeologica [Festschr. F. O. Montelius] (Stockholm 1913) 215-222.
- Stegmaier 2005: G. Stegmaier, Zur chronologischen Stellung von Brandgrab IX aus dem Hohmichele und zur Datierung stempelverzierter Alb-Hegau-Keramik. Fundber. Baden-Württemberg 28/1, 2005, 81-92.
- 2006: G. Stegmaier, Hallstattzeitliche Grabkeramik aus dem Neckartal – zu charakteristischen Zierelementen der Region zwischen Schönbuch und Rammert. In: H.-P. Wotzka (Hrsg.), Grundlegungen – Beiträge zur Europäischen und Afrikanischen Archäologie für Manfred K. H. Eggert (Tübingen 2006) 527-540.
- 2009: G. Stegmaier, La céramique décorée hallstattienne en Bade-Wurtemberg. Chorologie et chronologie des phases Ha C et Ha D1. In: B. Chaume (Hrsg.), La céramique hallstattienne: approches typologique et chrono-culturelle. Actes du colloque international de Dijon, 21-22 novembre 2006 (Dijon 2009) 541-557.
- Stegmann-Rajtár 1992a: S. Stegmann-Rajtár, Spätbronze- und früheisenzeitliche Fundgruppen des mittleren Donaugebietes. Ber. RGK 73, 1992, 29-179.
- Stegmann-Rajtár 1992b: S. Stegmann-Rajtár, Grabfunde der älteren Hallstattzeit aus Südmähren (Kosice 1992).
- Stöllner 2002: Th. Stöllner, Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. Arch. Salzburg 3/1 (Salzburg 2002).
- Stroh 1979-2000: A. Stroh, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Schirndorf, Ldkr. Regensburg I-IV. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 35-38 (Kallmünz/Opf. 1979-2000).
- Torbrügge 1979: W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz I. Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 39 (Kallmünz/Opf. 1979).
- Wagner 2000: M. Wagner, Tierdarstellungen der prähistorischen Metallzeiten in Bayern. BAR Internat. Ser. 846 (Oxford 2000).
- Zürn 1957: H. Zürn, Katalog Zainingen. Ein hallstattzeitliches Grabhügelfeld. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 4 (Stuttgart 1957).
- 1987: H. Zürn, Grabfunde. Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987).

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Keramik zwischen Ost und West: ein Beitrag zur Erforschung von Fernkontakten während der frühen Eisenzeit

Kontakte zwischen weit entfernten Regionen sind für die frühe Eisenzeit Mitteleuropas in großer Zahl belegt. Oftmals finden sich die dabei vermittelten Elemente anderenorts in lokale Handwerkstraditionen eingebunden, so dass ihre fremde Herkunft nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen ist. Möglicherweise ist dies auch bei mehreren Keramikobjekten aus den hallstattzeitlichen Gräberfeldern Rottenburg »Lindele« und Tübingen »Geigerle« der Fall. So zeigt eine ganze Reihe an Gefäßen einheimischer Machart aus diesen Nekropolen in ihrem Verzierungsschema eindeutige Bezüge zum östlichen Verbreitungsgebiet der Hallstattkultur. Dabei könnte es sich sowohl um Kopien fremder Stücke als auch um die Produktion eines eingewanderten Töpfers bzw. einer eingewanderten Töpferin handeln.

Pottery between East and West: research on long distance contacts during the Early Iron Age

For the Early Iron Age large numbers of contacts between distant regions are known of. Often the communicated elements are elsewhere incorporated in a local craft tradition, making it difficult to identify them at first sight. This might be the case for several pottery objects from the Hallstatt cemeteries Rottenburg »Lindele« and Tübingen »Geigerle«. A number of vessels clearly locally produced are decorated in a style which is related to the East Hallstatt culture. It is likely that they are either copies of foreign pieces or products of an immigrated potter. M. S.

La céramique d'Est en Ouest: contribution à l'analyse des contacts à longue distance au premier âge du Fer

De nombreuses relations entre des régions éloignées sont attestées au premier âge du Fer en Europe. Souvent des objets ou des décors sont intégrés à une tradition artisanale locale et leur provenance lointaine est donc difficile à identifier au premier abord. Il semble que ce soit le cas pour plusieurs objets céramiques en provenance des nécropoles de Rottenburg »Lindele« et Tübingen »Geigerle«. Une série de vases locaux de cette nécropole montre ainsi des contacts clairs avec l'Est de la culture du Hallstatt au niveau du schéma décoratif. Il peut s'agir de copies de pièces exogènes ou d'une production d'un potier ou d'une potière immigré(e). L. B.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Baden-Württemberg / Hallstattzeit / Osthallstattkultur / Fernkontakte / Keramik
Baden-Württemberg / Hallstatt period / East Hallstatt culture / long-distance contacts / pottery
Bade-Wurtemberg / Hallstatt / Hallstatt de l'Est / relations lointaines / céramique

Gerd Stegmaier

Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg
Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Str. 12
73728 Esslingen
gerd.stegmaier@gmx.de

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Bundespost, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

- Durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a Post office current account or with an international Post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay Sales Tax and therefore does not charge VAT (Value Added Tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte,
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland